

Kriegsfürsorge.

Die Heimatlosen aus dem Süden.

A u f r u f.

Blühende Provinzen im Süden unserer Monarchie sind durch den Verrat Italiens bedroht. In Südtirol und am Sorzjo wie an der Kärntner-Front tobt der Kampf, den unsere Landesfinder heldenmütig gegen eine vielfache Ueberzahl des heimtückischen Feindes aufgenommen haben und mit ungeschwächter Kraft bis zu einem für uns siegreichen Ende fortführen werden. Gilt es doch nicht nur einen unerhörten Treubruch, wie ihn die Annalen der Geschichte bisher noch nicht verzeichneten, zu ahnden, als auch der Mitwelt zu bezeugen, daß wir nicht gewillt sind, selbst nur einen Fußbreit heimatlichen Bodens preiszugeben. In den Bewohnern der bedrohten Gebiete wollen wir uns auch weiterhin und für alle Zeiten treue Mitbürger unseres Reiches erhalten. Doch trennen uns von diesem glücklichen Ende einer schweren Zeit noch viele Stunden der Sorge um das Schicksal aller jener erbarungswürdigen Bewohner der jehizien Kriegszone, die als erste Opfer eines schändlichen Verrates, vertrieben von ihrer Scholle, auf die Hilfsbereitschaft unser aller im höchsten Maße angewiesen sind. Vertrieben von Haus und Hof, von der Stätte ihrer Kindheit, sind sie unserer die staatliche Unterstützung ergänzenden Fürsorge überwiesen. Ausgiebige und rasche Hilfe ist dringend geboten. Darum wenden sich die Unterzeichneten vertrauensvoll an die Völker beider Staaten der Monarchie mit der herzlichsten Bitte, sich des Glends der evaluierten Bewohner unserer herrlichen Gebiete Südtirols und der Adrialänder zu erbarmen, beizutragen zur Linderung der Not unserer Flüchtlinge aus dem Süden, die sich mit Eintritt der kalten Jahreszeit besonders fühlbar macht. Für Tausende und Abertausende von Touristen und Besuchern dieser schönen Länder knüpfen sich an den Aufenthalt im Hochgebirge Tirols und Kärntens, wie an die Gestäde der Adria viele schöne Stunden des dankbaren Erinnerns an dortselbst wieder erlangte Gesundheit und Kraft, an herrliche Tage hohen Genusses und köstlicher Erquickung, wie sie nur unter dem ewig blauen Himmel unserer Südprouvinzen gefunden werden können. Um so mehr muß sich das menschliche Mitgefühl den armen, aus ihrer Heimat verdrängten Mitbürgern anwenden und weitreichende Hilfe die überaus trisise Lage unserer Schutlinge aus dem Süden erträglich gestalten. Eviden aller Art beliebe man an das Zentralbureau, Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße 5, zu übersenden. Darbeträge übernimmt auch die Administration dieses Blattes.

Wien, im September 1915. Das Präsidium des Hilfskomitees für die Flüchtlinge aus dem Süden. Doktor Max Wladimir Freiherr v. Bed, k. u. k. Geheimer Rat, Ministerpräsident a. D.; Dr. Alois Faidutti, Landeshauptmann der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska; Max Freiherr v. Merzi, Präsident der Sektion Trient des Landeskulturrates für Tirol; Doktor Josef Bugatto, Reichsratsabgeordneter; Gustav Graf Sizzo-Noris, k. u. k. Konsul